

**ZUKUNFTS
REGIONEN**
IN NIEDERSACHSEN



Das neue regionalpolitische Instrument

Gefördert durch das operationelle Multifondsprogramm
EFRE/ESF+ für die Förderperiode 2021 bis 2027 in Niedersachsen

Interessenbekundung zum Förderprogramm „Zukunftsregionen in Niedersachsen“

Zukunftsregion „Klima und Landschaft“

- **Landkreis Ammerland**
- **Landkreis Cloppenburg**
- **Landkreis Oldenburg**
- **Landkreis Vechta**

Abgabetermin: 30.09.2021

1. Name und Partnerin oder Partner, die sich an der Zukunftsregion beteiligen wollen, inklusive Lead-Partnerin oder Lead-Partner

Beteiligte Partner im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ sind:

- **Landkreis Ammerland (als Lead-Partner)**

Ammerlandallee 12
26655 Westerstede
www.ammerland.de

- **Landkreis Cloppenburg**

Eschstraße 29
49661 Cloppenburg
www.lkclp.de

- **Landkreis Oldenburg**

Delmenhorster Straße 6
27793 Wildeshausen
www.oldenburg-kreis.de

- **Landkreis Vechta**

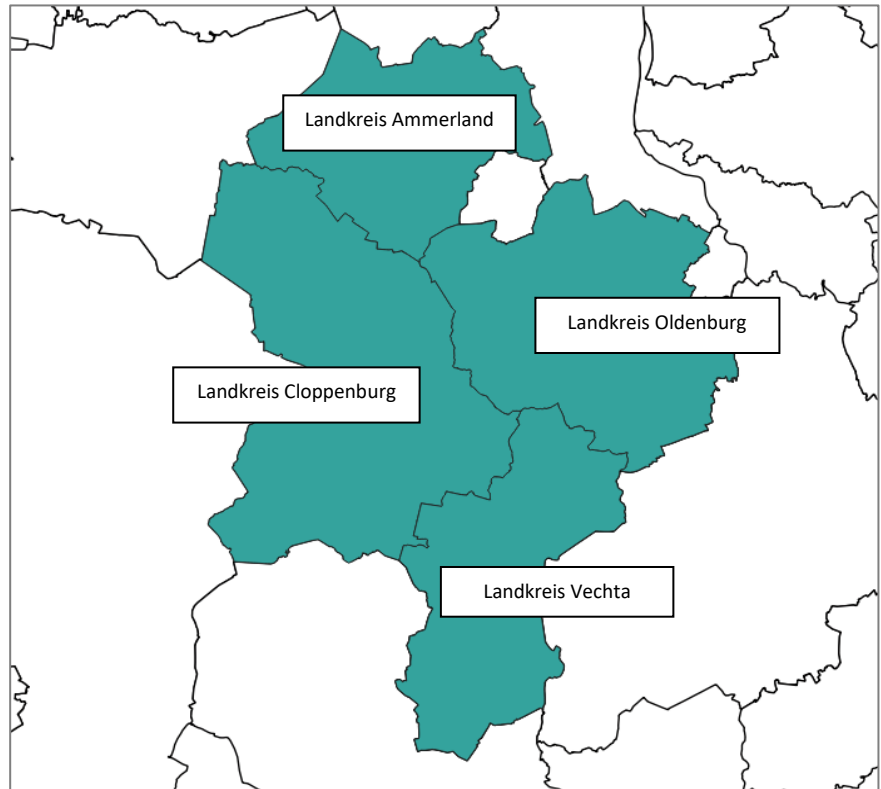
Ravensberger Straße 20
49377 Vechta
www.landkreis-vechta.de

Der geplante **gemeinsame Entwicklungsprozess** als Zukunftsregion zielt auf die **Kooperation** und **Stärkung** der vier Landkreise im Nordwesten Niedersachsens ab. Dazu ist sowohl die Einrichtung eines übergreifenden **Begleitgremiums** sowie eines **Regionalmanagements** für **die aktive Einbindung der Öffentlichkeit** vorgesehen. In den vier Landkreisen wird in diesem Rahmen die **Beteiligung von Partner:innen** aus Verwaltung, Bürgerschaft, Vereinen, Institutionen und Wirtschaft angestrebt.

2. Kurzbeschreibung der Zukunftsregion mit Partnerinnen oder Partnern, geografischem Zuschnitt, Zielsetzung, institutionellen und fachlichen Vorstellungen mit Schwerpunkten

Partner und geografischer Zuschnitt: Die vier Landkreise Ammerland, Cloppenburg, Oldenburg und Vechta machen sich gemeinsam auf den Weg, um eine gemeinsame Interessenbekundung für das Förderprogramm „Zukunftsregionen in Niedersachsen“ einzureichen. Somit ist eine **gemeinsame Zukunftsregion** das Ziel, die aus vier Landkreisen besteht und sich von der westlichen Dümmeriederung im Süden bis hinter das Zwischenahner Meer im Norden erstreckt, mit fast **600.000 Einwohner:innen** und einer **Fläche von über 4.000 Quadratkilometern**.

Durch die **gemeinsame Lage im niedersächsischen Nordwesten** und die **vielen gemeinsamen, verbindenden Merkmale und Eigenschaften** ergibt sich der logische Schritt zur Bewerbung als Zukunftsregion. Bei den Gemeinsamkeiten sind insbesondere die folgenden Punkte zu nennen:



Durch die **gemeinsame**

Lage im niedersächsischen Nordwesten und die **vielen gemeinsamen, verbindenden Merkmale und Eigenschaften** ergibt sich der logische Schritt zur Bewerbung als Zukunftsregion. Bei den Gemeinsamkeiten sind insbesondere die folgenden Punkte zu nennen:

- Die **gemeinsame Kultur- und Naturlandschaft**, die sich von der Dümmer-Geestniederung bis zur Ems-Hunte-Geest im Norden erstreckt
- Die **großen historischen und kulturellen Gemeinsamkeiten**, die den niedersächsischen Nordwesten ausmachen
- Die **starken sozioökonomischen Austauschbeziehungen**, die die vier Landkreise seit jeher prägen und als Wirtschafts- und Lebensraum miteinander verbinden

Gemeinsame Zielsetzung und Schwerpunkte: In der Zukunftsregion stehen die **Stärkung und der Ausbau der landkreisübergreifenden Kooperationen** im Fokus: Gemeinsam sollen gesellschaftliche **Zukunftsaufgaben** bearbeitet und die Region gestärkt und entwickelt werden, im konsequenten Dialog mit **relevanten Akteur:innen** aus Wirtschaft, Gesellschaft und Institutionen. Die Fokussierung liegt dabei auf den Themenfeldern

- „**Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume**“ sowie
- „**Kultur und Freizeit**“.

Schwerpunkte liegen hier in der **inhaltlichen Verknüpfung beider Handlungsfelder** im Kontext von

- **Klima- und Ressourcenschutz,**
- **Klimafolgenanpassung** sowie
- **funktionierenden und erlebbaren Landschafts- und Kulturräumen.**

Aus diesen gemeinsamen Schwerpunktsetzungen leitet sich der Arbeitstitel einer „**Zukunftsregion Klima und Landschaft**“ im Nordwesten ab. Der Titel lässt Raum für Assoziationen: Er soll einerseits auf die direkten Auswirkungen hinweisen, die **Veränderungen von Klima und Landschaft** für das Leben in der Region mit sich bringen. Andererseits soll er auf die Wechselbeziehungen im Komplex „**Klima – Landschaft – natürliche Ressourcen**“ hindeuten, die es im Sinne einer **nachhaltigen Regionalentwicklung** ganzheitlich zu betrachten gilt. Damit steht die umfassende Wirkung der **Mensch-Umwelt-Beziehungen** im Fokus eines integrierten Ansatzes der Zukunftsregion, der sowohl **ökologische** als auch **soziale** und **ökonomische Aspekte** einbezieht.

Institutionelle und fachliche Vorstellungen: Um eine **funktionale Arbeitsstruktur** in der Zukunftsregion zu gewährleisten, wird ein **kreisübergreifendes Begleitgremium** eingerichtet. In diesem Gremium sollen regelmäßig **ausgewählte Vertreter:innen** aus relevanten Institutionen zusammenkommen, um eine kompetente Begleitung des mehrjährigen Entwicklungsprozesses sicherzustellen.

Hier werden die **Verwaltungen und Behörden der Landkreise** eingebunden, die einerseits über **fachliches Wissen** verfügen und andererseits einen Überblick über **laufende Entwicklungsprozesse** in den Regionen besitzen. Sie können darüber hinaus die Aufgabe von **Multiplikator:innen** übernehmen und in den Verwaltungen Abstimmungen vornehmen.

Gleichermaßen werden **Vertreter:innen aus der Gesellschaft** einbezogen, die einen **Querschnitt der relevanten Akteur:innen** in der Zukunftsregion abbilden. Der Entwicklungsprozess zielt auf **Beteiligung einer breiten Öffentlichkeit**. In den Landkreisen wird die Partizipation von Partner:innen aus Bürgerschaft, Vereinen, Institutionen und Wirtschaft angestrebt.

Die **Institution des Regionalmanagements** wird eine besondere Stellung im Prozess innehaben. Sie wird das fachliche und kommunikative Bindeglied zwischen dem Begleitgremium und der Bevölkerung der Zukunftsregion sein. Als **Moderator/ Koordinator, Netzwerker, Initiator und Projektmanager** soll das Regionalmanagement hier eine zentrale Funktion als **Ansprechpartner** für alle Akteur:innen einnehmen und den Entwicklungsprozess begleiten.

3. Institutionelles Konzept, Organisation und Umsetzung der Zusammenarbeit, Begründung für den gewählten Ansatz

Institutionelles Konzept: Im institutionellen Konzept der Zukunftsregion sollen sich **relevante Akteur:innen** aus allen vier beteiligten Landkreisen wiederfinden. Hier ist ein Beteiligungsansatz vorgesehen, der einerseits einen **gesellschaftlichen Querschnitt** abbildet, andererseits eine **Fokussierung auf die Schwerpunkte der Strategie** für die Zukunftsregion erlaubt. Hier ist ein übergreifendes Begleitgremium zu schaffen, die sog. **Steuerungsgruppe**. Sie **lenkt den Entwicklungsprozess** der Zukunftsregion und gibt **Empfehlungen zur Verwendung des Budgets**, auf deren Grundlage die NBank Mittelzuwendungen ausspricht. Daher ist bei der Besetzung der Steuerungsgruppe ein **ausgeglichenes zahlenmäßiges Verhältnis** zu schaffen, sowohl im Hinblick auf die Vertretung der Mitglieder aus den einzelnen Landkreisen als auch auf das **Verhältnis von Verwaltung zu WiSo-Partner:innen**. Bei der Auswahl der Akteur:innen sind die **Grundsätze der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung** zu beachten. Es soll **allen Menschen** eine Partizipation und Teilhabe ermöglicht werden – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft (vgl. Form der Beteiligung regionaler Akteur:innen und WiSo-Partner:innen).

Im Laufe des Prozesses sollen externe Beiträge regelmäßig **Impulse** für die Arbeit der Steuerungsgruppe liefern; so sind z.B. auch **Projektvorstellungen externer Träger:innen** oder auch **Beiträge von Fachexpert:innen** vorgesehen. Bei Bedarf können, temporär oder dauerhaft, themenbezogene Arbeitskreise eingerichtet werden (auch unter Beteiligung externer Teilnehmer:innen).

Organisation und Umsetzung der Zusammenarbeit: Zur Organisation der übergreifenden Kooperation im Rahmen der Zukunftsregion wird eine **Geschäftsstelle beim Lead-Partner** Landkreis Ammerland eingerichtet. Hier ist das **Regionalmanagement** personell und mit Räumlichkeiten angesiedelt; es steht den Vertreter:innen der beteiligten Landkreise, den Akteur:innen und WiSo-Partner:innen, aber auch Projektträger:innen und Bürger:innen als Ansprechpartner zu allen Themen der Zukunftsregion zur Verfügung.

Bei der **Organisation** der Zusammenarbeit übernimmt das Regionalmanagement eine zentrale Funktion: Es koordiniert Sitzungen des Begleitgremiums, moderiert diese und hält die Ergebnisse fest. Es begleitet damit den **administrativen Part** der Zusammenarbeit; für die Arbeit der gemeinsamen „**Geschäftsstelle Zukunftsregion**“ wird ein **eigenes Budget** bereitgestellt werden, um die Wahrnehmung dieser Aufgaben über den mehrjährigen Förderzeitraum zu sichern.

Begründung des gewählten Ansatzes: Die vorgestellte Organisation und Arbeitsweise soll gewährleisten, dass der partizipative Kooperationsansatz der Zukunftsregion über den **gesamten Zeitraum** der Förderung gewährleistet werden kann. Positive Erfahrungen aus Prozessen der integrierten ländlichen Regionalentwicklung (z.B. ILE/ LEADER) haben gezeigt, dass die **Struktur** mit einer **Geschäftsstelle**, einem **steuernden Gremium** und einem **Regionalmanagement** geeignet ist, um großräumige Entwicklungsprozesse zu lenken und erfolgreich in eine **transparente und dauerhafte Arbeitsstruktur** zu fassen.



4. Vorstellung zur Organisation der Steuerung der Zukunftsregion

Die **Organisation der Steuerung** der Zukunftsregion wird als **verbindliche Struktur** von den beteiligten Landkreisen festgelegt, in Einklang mit den Grundsätzen der Kooperation und Partizipation. Hierzu ist folgende Vorgehensweise angedacht:

- Die **Steuerungsgruppe** ist das **zentrale Entscheidungs- und Begleitgremium** für den gemeinsamen Prozess in der Zukunftsregion.
- Die **Verwaltungen** und **Behörden** der beteiligten Landkreise **entsenden Vertreter:innen** (bzw. „Botschafter:innen“) in die **Steuerungsgruppe** der Zukunftsregion, ebenso die **Institutionen aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft**. Fest vertreten ist das Amt für regionale Landesentwicklung als Mitglied. Die genaue Struktur und Zusammensetzung des Gremiums ist noch festzulegen und im Rahmen der Feinkonzeption zu erarbeiten. Fest steht, dass ein **zahlenmäßiger Proporz** zu wahren ist (in Bezug auf Herkunft der Beteiligten und im Verhältnis von Verwaltung zu WiSo-Partner:innen). Tagen soll das Gremium an verschiedenen Orten der Zukunftsregion.
- Im Gremium werden **Abstimmungen** über die Inhalte der Zusammenarbeit getroffen, die sich an den **regionalen Zielsetzungen** des zu erstellenden Feinkonzepts für die Zukunftsregion orientieren werden. Der Steuerungsgruppe soll auch die **Zuordnung des virtuellen Budgets auf Projekte** obliegen. Dabei können sowohl externe Träger:innen Projektanträge stellen als auch solche, die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind; letztere enthalten sich dann bei der Abstimmung allerdings der Stimme. Die Projekte müssen sich dabei grundsätzlich den **inhaltlichen Kriterien der Strategien aus dem Zukunftskonzept** zuordnen lassen.
- Die **Geschäftsstelle** der Zukunftsregion (angesiedelt beim Lead-Partner Landkreis Ammerland) mit dem **Regionalmanagement organisiert, moderiert und begleitet** die Arbeit des Steuerungsgremiums im Sinne eines gemeinsamen „Backoffice“. Sie stellt in Abstimmung mit den Partner:innen die Tagesordnungen auf und lädt zu Sitzungen ein, wertet Abstimmungen aus und führt das Protokoll. Zudem behält sie das virtuelle Budget für die Region im Blick. Das Regionalmanagement ist weiterhin **Netzwerker** und **Ansprechpartner** bei allen Fragen rund um die Zukunftsregion, es **unterstützt** und **berät Projektträger:innen** (auch im Hinblick auf andere Förderprogramme) und betreibt die **Öffentlichkeitsarbeit**. Außerdem evaluiert es den **Prozessfortschritt**.

5. Form der Beteiligung regionaler Akteur:innen und WiSo-Partner:innen

In der Beteiligung der Akteur:innen und WiSo-Partner:innen aus der gesamten Zukunftsregion kommt das **Partnerschaftsprinzip** zum Ausdruck, nach dem sich der Entwicklungsprozess und die Arbeitsstrukturen ausrichten.

Bürger:innennähe des Prozesses und Wege zur Beteiligung: Der Ansatz der Zukunftsregion soll genutzt werden, um Bürger:innen für eine **aktive Beteiligung** am Entwicklungsprozess zu gewinnen und eine **breitere Basis für regionale Prozesse** zu schaffen. Auf diese Weise erhalten gemeinsame Vorhaben mehr **Akzeptanz** und **Nachhaltigkeit**. Schließlich kennen die Menschen als „Experten für ihre Region“ die Bedarfe und endogenen Entwicklungspotenziale am besten. Die Zukunftsregion soll ein „**Reallabor für Beteiligung**“ werden, das es Bürger:innen und Akteur:innen ermöglicht, Prozesse mitzugestalten. Hier werden neben den gängigen Formen der Beteiligung (z.B. über **Projektgruppen** oder „**Zukunftskonferenzen**“) auch ergänzende **digitale Instrumente der Partizipation** zum Einsatz kommen, die die großen Distanzen in der Region mit vier Landkreisen überbrücken. So können Ideen und Impulse gesammelt und **Hürden der Beteiligung abgebaut** werden. Dies entspricht der täglichen Lebenswelt der Bürger:innen, die über Internet oder Smartphone eingebunden werden können.

Mitwirkung auf Entscheidungsebene: Die Einbindung der Zivilgesellschaft aus der Region erfolgt einerseits im **begleitenden Gremium der Steuerungsgruppe**, in der Funktion der **WiSo-Partner:innen**. Hier stellen sie einen repräsentativen **Querschnitt** durch die Gesellschaft der Zukunftsregion dar; bei ihrer Auswahl sollen **alle Bereiche und Themen** der Entwicklungsstrategie im Feinkonzept berücksichtigt werden. Auf diese Weise kann gewährleistet werden, dass eine **sachgemäße und konstruktive Bearbeitung der Handlungsfelder und Zukunftsaufgaben** erfolgt. Außerdem haben die WiSo-Partner:innen eine **Multiplikatoren- und Botschafterfunktion**. Sie tragen die Idee der Zukunftsregion sowohl in ihre Institutionen als auch darüber hinaus weiter. So wird eine **breite Beteiligung der Bevölkerung** ermöglicht.

Mitwirkung auf der Projektebene: Die zivilgesellschaftlichen Akteur:innen aus der Region werden andererseits auch **auf der Projektebene** in den Prozess der Zukunftsregion eingebunden. Hier haben sie eine besonders **große Bedeutung**, denn neben den Landkreisen sind sie die **wesentlichen Umsetzungspartner:innen für die Entwicklungsstrategie**. Sie bringen mit ihren Initiativen, Maßnahmen und Projekten wertvolle **Impulse für den gemeinsamen Prozess** und für die **Realisierung der festgelegten Entwicklungsziele**. Schließlich baut die Strategie zur Entwicklung einer Region auf den **vorhandenen Potenzialen** und dem **Know-How** ihrer Gesellschaft auf; eine erfolgreiche Umsetzung basiert dementsprechend auf **Partizipation**.

Regionalmanagement als Motivator, Berater und Initiator: Eine zentrale Bedeutung wird das **Regionalmanagement** in der Beteiligung innehaben. Es motiviert die Akteur:innen aus Gesellschaft, Wirtschaft und Kommunen zur **Beteiligung am Entwicklungsprozess**. Dabei nimmt es die Rolle des Ansprechpartners zu allen Fragen rund um die Zukunftsregion ein; es **berät** die zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und **unterstützt** bei der Realisierung der Vorhaben. Gleichzeitig prüft es, ob diese einen **Beitrag zur Umsetzung der regionalen Strategie** leisten.

Aufbau landkreisübergreifender Netzwerke: Die Netzwerkarbeit ist ein grundlegender Bestandteil in der Entwicklung der Zukunftsregion. Hier wird es eine Aufgabe sein, **landkreisübergreifende Strukturen des Austauschs** zu etablieren. Schließlich ist es das Ziel, Entwicklungsimpulse aus allen vier Landkreisen aufzunehmen, um Projekte und Maßnahmen **im Verbund** und mit **regionaler Wirkung** umsetzen zu können. Dabei soll u.a. **auf bestehenden Netzwerk-Strukturen auf Kreisebene aufgebaut** und diese gezielt zum übergreifenden **Austausch** motiviert werden (z.B. Netzwerke aus dem Bereich Unternehmen, Tourismus, Nachhaltigkeit, Landwirtschaft, Kultur...)

Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit: Bei der Ausgestaltung des Entwicklungsprozesses in der Zukunftsregion werden Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit als **Grundprinzipien** implementiert. Die **Vielfältigkeit** der Gesellschaft soll dabei im Fokus stehen und sich im Prozess widerspiegeln. So werden die **Kriterien für Projekte und Fördermaßnahmen** grundsätzlich so zu gestalten sein, dass eine **Teilhabe für alle Menschen** möglich ist: Unabhängig von Geschlecht, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung bzw. gesundheitlichen Einschränkung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung.

Im Hinblick auf das **Gender-Mainstreaming** wird angestrebt, sowohl auf Steuerungs- als auch auf Projektebene eine **Gleichstellung von Männern und Frauen** zu erreichen. Hier ist kontextbezogen zu prüfen, wie die Anteile zu realisieren sind. Dabei wird nicht an der 50%-Quote festgehalten, da diese lediglich einen gesellschaftlichen Status Quo abbildet, aber nicht automatisch einen Beitrag zur Gleichstellung leistet. Es soll vielmehr erreicht werden, ein **Teilhabeziel** zu verwirklichen: In Vorhaben, in denen Männer oder Frauen jeweils unterrepräsentiert sind, soll durch gezielte Ansprache eine stärkere Einbindung erreicht werden.

6. Darstellungen der besonderen Herausforderungen und möglichen Schwierigkeiten und Hemmnisse im Rahmen der Umsetzung (max. 1 Seite)

Besondere Herausforderungen: Eine besondere Herausforderung liegt in der **Größe** der Zukunftsregion. Hier gilt es, eine Form der Beteiligung zu finden, die dem Zuschnitt der Region mit einer Fläche von über 4.000 Quadratkilometern gerecht wird. Eine weitere Herausforderung liegt in der **Zusammensetzung und Auswahl der WiSo-Partner:innen**, die der sehr großen Region und ihrer ebenso **vielfältigen Zivilgesellschaft** gerecht werden soll. Hier bietet sich ein Ansatz an, der diejenigen **Institutionen und Akteur:innen priorisiert**, die im Sinne der **zwei regionalen Themenfelder „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“** sowie **„Kultur und Freizeit“ vorrangig einzubinden sind**. Ein solches Vorgehen wird im Hinblick auf eine pragmatische Entscheidungsfindung sowie auf arbeitsfähige Strukturen im begleitenden Gremium der Steuerungsgruppe unerlässlich sein.

Gleichzeitig wird man Wege finden müssen, um die Gremienmitglieder über den **mehrjährigen Förderzeitraum** zur Teilnahme zu motivieren. Dies wird sich vornehmlich über Möglichkeiten zur **aktiven Partizipation** im Prozess bewerkstelligen lassen. Hierzu sollen **neue Instrumente der Beteiligung und Kooperation** erprobt werden, die dazu beitragen, Hürden und Barrieren abzubauen und damit einer **„Beteiligungsmüdigkeit“ entgegen zu wirken**. Hierzu gehören **z.B. digitale Formate**, um gezielt Menschen aus der ganzen Region ansprechen und ihre Ideen aufnehmen zu können.

Mögliche Schwierigkeiten und Hemmnisse: Die überwiegend ländlich geprägten Landkreise stehen vor **großen gemeinsamen Zukunftsaufgaben**, auch im Hinblick auf die beiden gewählten Themenfelder. Eine mögliche Schwierigkeit bzw. eine anspruchsvolle Aufgabe im Prozess wird es sein, die **sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Ansprüche** an den Raum mit seinen **ökologischen Funktionen** in **Einklang** zu bringen. Diese verschiedenen Raumansprüche werden gemeinsam, sektorübergreifend und partnerschaftlich zu betrachten sein, im Hinblick auf **Ökonomie, Ökologie und Soziales**. Die Strategie muss hierzu einen **integrierten** und gleichzeitig **integrativen Ansatz** verfolgen, um allen Sektoren Impulse zu geben und Entwicklungsprozesse in die richtige Bahn leiten zu können. Hierzu bedarf es eines Lernprozesses und einer „Initiierungsphase“ am Anfang des gemeinsamen Prozesses; dem kommt zugute, dass der Förderzeitraum über mehrere Jahre läuft. In der Initiierungsphase werden **öffentlichkeitswirksame Startprojekte** wertvolle Impulse geben, um Akteur:innen einzubinden und den Entwicklungsansatz der Zukunftsregion und seine Handlungsfelder bekannter zu machen.

7. Skizze zur inhaltlichen Ausrichtung der Zukunftsregionen auf bis zu zwei Handlungsfelder

Die inhaltliche Ausrichtung basiert auf der Fokussierung auf die Handlungsfelder „**biologische Vielfalt und funktionelle Naturräume**“ sowie „**Kultur und Freizeit**“. Sie berücksichtigt dabei die regionalspezifischen Potenziale und Bedarfe sowie die **Einbindung von Akteur:innen** aus Gesellschaft, Kommunen und Wirtschaft.

Gemeinsame Leitsätze für die Kooperation in der Zukunftsregion „Klima und Landschaft“:



Klimaresiliente
Pflanzen

Wir schützen die Funktionsfähigkeit unseres Naturraums und entwickeln regionale Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen



Land-
entwicklung

Wir sichern den Standort zum Leben und Arbeiten durch nachhaltige Landschaftsplanung und Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz



Siedlungs-
entwicklung

Wir fördern eine nachhaltige Siedlungsentwicklung durch Gestaltung von Gebäuden und Infrastrukturen in klimaangepasster Weise



Wissens-
entwicklung

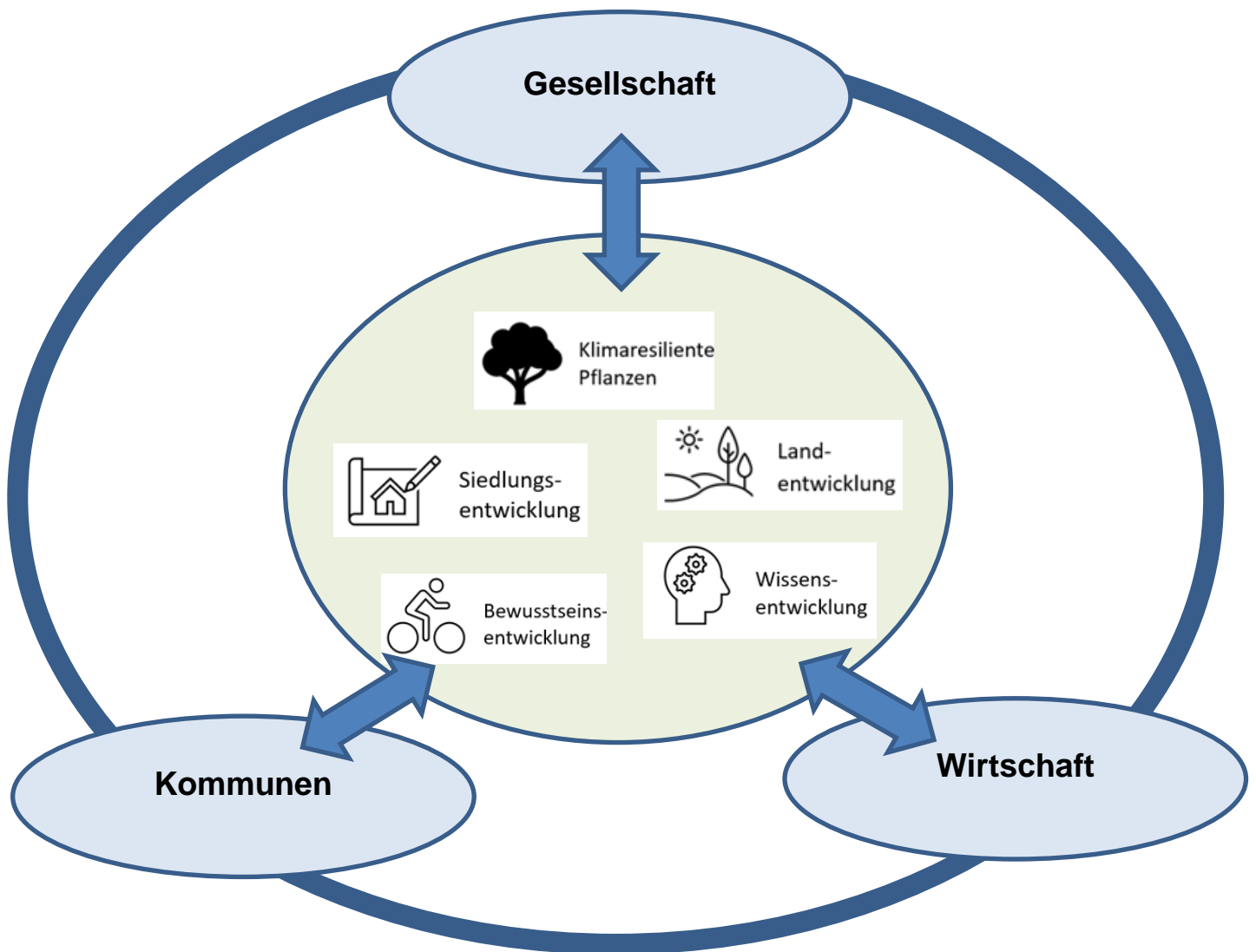
Wir entwickeln regionales Wissen und Kompetenzen und stärken Netzwerke zum Schutz von Ressourcen und biologischer Vielfalt



Bewusstseins-
entwicklung

Wir sensibilisieren für den Schutz von Klima, Landschaft und Natur und fördern die Wertschöpfung in Freizeit und Tourismus

Bearbeitung der regionalen Zukunftsaufgaben unter Einbindung relevanter Akteur:innen aus Gesellschaft, Kommunen und Wirtschaft:



8. Nachvollziehbare Herleitung und Begründung der Auswahl der Handlungsfelder mit Bezug auf die spezifischen Herausforderungen und Chancen im Zukunftsregionen-Raum

Der gewählte Ansatz mit Fokussierung auf die zwei **Handlungsfelder** „**biologische Vielfalt und funktionelle Naturräume**“ und „**Kultur und Freizeit**“ ist darauf ausgerichtet, wichtige **Zukunftsaufgaben** in der Region partnerschaftlich und nachhaltig zu bearbeiten. Dabei sind im Sinne einer **thematischen Verknüpfung der Handlungsfelder** insbesondere die folgenden **Entwicklungsziele** zu benennen. Diese wurden im Rahmen einer **kreisübergreifenden Arbeitsgruppe** mit Vertreter:innen aus den Kreisverwaltungen erarbeitet und mit den **zuständigen Fachabteilungen** in den Verwaltungen rückgekoppelt: **Anpassung an Klimafolgen; Schutz natürlicher Ressourcen; Gestaltung funktionierender und erlebbarer Landschafts- und Kulturräume im Nordwesten.**

Die Zukunftsregion soll dabei als eine **Plattform für Austausch und Abstimmung** dienen, aber auch für die **Einbindung und Information** von Partner:innen aus Bürgerschaft, Vereinen, Wirtschaft, Kommunen etc. Auf diese Weise kann ein **echter Mehrwert für die Kooperation** und die **gemeinschaftliche Bearbeitung** der o.g. Themen generiert werden, z.B. durch:

- **Kommunikation, Abstimmung** und **gemeinsame Realisierung** von Vorhaben
- **Bündelung** und **übergreifende Vernetzung von Know-How** aus der Region
- Gezielte **Einbindung relevanter Akteur:innen**
- Gewinnung von **Botschafter:innen** und **Multiplikator:innen** für regionale Themen

Die inhaltliche Ausrichtung in den Handlungsfeldern wird durch die **Formulierung von Leitsätzen** verdeutlicht:



Klimaresiliente
Pflanzen

Wir schützen die Funktionsfähigkeit unseres Naturraums und entwickeln regionale Kompetenzen im Bereich klimaresilienter Pflanzen

Die einzelnen Landkreise haben sich auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Thema des Klimaschutzes befasst und dazu verschiedene Konzepte, Strategien und Projekte umgesetzt. Der Themenkomplex einer **bewussten Anpassung zur Abmilderung von Klimafolgen** kommt nun als wichtiger Baustein hinzu. Die Zukunftsregion ist von den Auswirkungen der Klimafolgen betroffen, diese werden u.a. durch die vergangenen Dürrejahre deutlich spürbar. Hier soll die es um die Frage der **Klimaresilienz** gehen, insbesondere im Bereich des **Naturraums und der Pflanzen**. Den **funktionierenden Landschaftsräumen** kommt überregional eine besondere Bedeutung zu. Die Zukunftsregion wird sich eingehend mit Fragen der **Siche-**

ung der Funktionsfähigkeit befassen: Wie kann der Naturraum dahingehend gestaltet werden, dass er den **Folgen der Klimaveränderung besser widerstehen** kann (d.h. klimaresilienter wird)? Hier gilt es, das **regionale Expertenwissen** zusammenzuführen, **Kompetenzen zu bündeln** und **unternehmerische Wachstumspotenziale zu fördern**, z.B. aus den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Baumschulen sowie der Land- und Forstwirtschaft. Auch die Einbindung von Hochschulen ist geplant.



Land-
entwicklung

Wir sichern den Standort zum Leben und Arbeiten durch nachhaltige Landschaftsplanung und Umsetzung von Maßnahmen zum Klimaschutz

Eine gemeinsame Aufgabe in der Zukunftsregion wird es sein, den **Standort zum Leben und Arbeiten** für die Zukunft zu sichern. Um die gemeinsamen **natürlichen Lebensgrundlagen** zu bewahren, bedarf es einer nachhaltigen und kreisübergreifenden Strategie. Die Zukunftsregion bietet hier Ansatzpunkte, um sich in Landentwicklung und Landschaftsplanung mit einer **gemeinsamen Strategie** aufzustellen. Die zukunftsorientierte Landentwicklung leistet einen Beitrag zum Klimaschutz, durch **Erhalt des Grünlandes** und eine **naturnahe Entwicklung des Landschaftsraums**. Hier gilt es, Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen – über Kreisgrenzen hinaus. Das betrifft z.B. die **Vernetzung von Biotopen** und die Schaffung von **Biotopverbundsystemen**. Dies unterstützt die notwendigen Maßnahmen zur Förderung der **Biodiversität** in der Zukunftsregion, im Sinne der Sicherung einer vielfältigen Artenwelt und ihrer Lebensräume. Ein **wichtiger Partner ist hier die Landwirtschaft**, die durch ökologische Maßnahmen auf Nutzflächen zur Realisierung der Ziele beitragen kann.



Siedlungs-
entwicklung

Wir fördern eine nachhaltige Siedlungsentwicklung durch Gestaltung von Gebäuden und Infrastrukturen in klimaangepasster Weise

Eine **nachhaltige Anpassungsstrategie** betrachtet nicht nur den Naturraum, sondern gleichermaßen den **Siedlungsraum**. **Klimaresilienz** ist dabei ein Stichwort, das als gemeinsame Zukunftsaufgabe die gesamte Zukunftsregion betrifft. Hier stellt sich die Frage, wie resiliente **Gebäude** oder auch Infrastrukturen wie **Gewässer, Grünflächen und Parks** im Siedlungsraum zukünftig beschaffen sein müssen (bei sommerlicher Hitze, Starkregen und Hochwasser). Auf Ebene der **Metropolregion Nordwest** hat es hierzu **bereits erste Initiativen** zur Kooperation gegeben; so hat das Projekt „InKoKa“ (Interkommunale Koordinierungsstelle Klimafolgenanpassung) das Thema bereits von 2013 bis 2016 bearbeitet und einen „**Leitfaden zur Klimaanpassung**“ herausgebracht. Auf diesen **Erkenntnissen** soll aufgebaut werden.

Die Zukunftsregion bietet hier einen Ansatz zur **gemeinsamen Bearbeitung**, zum **thematischen Austausch in Planung und Umsetzung** sowie zur **Sensibilisierung der Bevölkerung**.



Wissens-
entwicklung

Wir entwickeln regionales Wissen und Kompetenzen und stärken Netzwerke zum Schutz von Ressourcen und biologischer Vielfalt

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld in der Zukunftsregion ist der **Schutz natürlicher Ressourcen**. Die vergangenen Dürrejahre haben dazu geführt, dass der **(Grund-)Wassermangel** den Weg in die allgemeine Diskussion gefunden hat – als ein Thema, welches vorher in der Region weit weniger präsent war. Wenn es um den Schutz natürlicher Ressourcen geht, gehören auch **Fläche und Boden** dazu: Diese gilt es gemeinsam zu erhalten und zu schützen, damit zukünftige Generationen **keine wesentliche Verschlechterung der Lebensbedingungen** erfahren müssen. Schließlich hängt das Leben und Wirtschaften auch stark von der Verfügbarkeit dieser natürlichen Ressourcen ab. Relevante **Themen wie Wasser- und Bodenschutz in der Landwirtschaft, Wasserspeicherung und Entsiegelung** oder auch Strategien zum **Wassersparen** in Industrie und Gewerbe sollen durch die Zukunftsregion weitere Impulse erfahren. Hierbei ist die Einbindung von **Akteur:innen aus Wirtschaft und Bürgerschaft** von hoher Relevanz. So sollen regionale **Best-Practice-Beispiele** kommuniziert und **Wissensnetzwerke** gefördert werden. Im Sinne unternehmerischer Verantwortung sollen „**Patenschaften**“ für **umweltrelevante Projekte** initiiert werden, z.B. in „grünen Gewerbegebieten“.



Bewusstseins-
entwicklung

Wir sensibilisieren für den Schutz von Klima, Landschaft und Natur und fördern die Wertschöpfung in Freizeit und Tourismus

Flussläufe und Grünzüge prägen mit ihrer Umgebung als „**grün-blaue Lebensadern**“ die Landschaft der Zukunftsregion. Sie sollen den Menschen verstärkt ins **Bewusstsein** gebracht werden: Sie **verbinden die Landkreise** und bieten neben dem Lebensraum für Flora und Fauna auch **ein attraktives Umfeld** für Erholungssuchende und Tourist:innen von nah und fern. Damit haben sie auch große Bedeutung für die **touristische Wertschöpfung** in der Region. Hier bestehen **große Potenziale** in der **Verknüpfung mit Maßnahmen zum Umwelttourismus**: So können touristische Maßnahmen auch zur **Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für Umweltthemen** beitragen. Gleichzeitig werden sie zur **Attraktivierung der regionalen Destinationen** beitragen (Stichworte „Slow Tourism“, CO₂-neutraler Urlaub, thematische Radrouten usw.). Auch zur Einbindung von **Ehrenamt** (z.B. Naturschutzvereine, Heimat- und Kulturvereine), **Kreativwirtschaft** (Ateliers, Kunstschulen etc.) sowie **Bildungseinrichtungen** (Schulen, Bildungshäuser etc.) finden sich hier starke Ansatzpunkte.

9. Einbettung und Herleitung der gewählten Handlungsfelder in die Regionale Handlungsstrategie des jeweiligen Amtes für regionale Landesentwicklung

Zur **regionalen Handlungsstrategie Weser-Ems** ergeben sich starke Bezugspunkte:

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Bioökonomie

- Maßnahmen zur Ressourceneffizienz in der gesamten Wertschöpfungskette
- Unterstützung von Vorhaben zu Klimaschutz und Klimaanpassung in Land- und Forstwirtschaft
- Förderung innovativer Vorhaben der urbanen Agrikultur (z. B. Hydro-, Aqua- und Aeroponik)
- Förderung außerschulischer Lernorte
- Öffentlichkeitsarbeit für eine regional nachhaltige Landwirtschaft

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

- Wissensvernetzung in Innovationsförderung/-transfer
- Entwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien (CSR)
- Förderung von KMU unter Berücksichtigung von Energieeffizienz, -einsparung u. Kreislaufwirtschaft
- Förderung eines integrierten Wassermanagements
- Bereitstellung eines attraktiven Angebotes für Familien (Kultur- und Freizeiteinrichtungen)
- Innovative Produkte sowie Produktions- und Prozesstechniken
- Entwicklung und Attraktivierung touristischer nachhaltiger Angebote
- Entwicklung der Natur- und Erlebnisparks
- Intensivierung von Netzwerken im Tourismus
- Vernetzung und Förderung von Kultur-, Natur-, Gesundheits- und Tourismusprojekten

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Wissenschaft & Innovation

- Stärkung d. Innovationsfähigkeit/-tätigkeit durch Kooperationen u. Zusammenarbeit m. Hochschulen
- Förderung sektorübergreif. Innovationen, z.B. Kreislaufwirtschaft, Klimaschutz, Wasserwirtschaft
- Stärkung vorhandener und ggf. Einrichtung neuer Kompetenzzentren

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Umwelt und Natur






- Förderung von ressourcenschonenden Materialien, Verfahren und Dienstleistungen
- Förderung von effizientem Material- und Ressourceneinsatz in KMU und Handwerk
- Förderung von Maßnahmen und Infrastruktur in den Bereichen Energie- und Umweltbildung sowie Erleben der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft
- Erhalt und Steigerung der Biodiversität
- Regenwassermanagement
- Abwasserrecycling und -nutzung für verschiedene Verwendungen, insb. für landw. Flächen
- Entsiegelung, Dachbegrünung
- Sicherung, Entwicklung, Wiederherstellung des Erhaltungszustandes von Lebensräumen und Arten

Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld Soziale Innovation und Daseinsvorsorge

- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit von Regionen durch regionale (Mit-)Entscheidung
- Entwicklung und Unterstützung von Organisationsmodellen zur Beschleunigung und Vereinheitlichung von Prozessen, ggf. durch Einrichtung von Modellregionen

10. Benennung erster Leitprojekte zur Umsetzung des Zukunftskonzeptes

In den verschiedenen Schwerpunktbereichen sind folgende **Leitprojekte** vorgesehen (diese sind inhaltlich weiter abzustimmen und zu konkretisieren):

 <p>Klimaresiliente Pflanzen</p>	<p>Regionales Netzwerk zu „Klimaresilienz und Pflanzen“</p> <ul style="list-style-type: none">- Aufbau eines Netzwerks mit Partner:innen aus Garten- und Landschaftsbau, Baumschulen, Land- und Forstwirtschaft, Hochschulen
 <p>Landentwicklung</p>	<p>Entwicklung kreisübergreifender Biotop-Verbundsysteme</p> <ul style="list-style-type: none">- Potenzialstudie mit Impulsen zur Umsetzung von Maßnahmen für die Entwicklung des Verbundsystems
 <p>Siedlungsentwicklung</p>	<p>Entwicklung klimaresilienter Siedlungsräume und Infrastrukturen</p> <ul style="list-style-type: none">- Dialogverfahren zu den Schlüsselbereichen der Klimaresilienz im Siedlungsraum, Austausch zu Planung und Umsetzung konkreter Anpassungsmaßnahmen
 <p>Wissensentwicklung</p>	<p>Regionales Netzwerk „Ressourcenschutz und biologische Vielfalt“</p> <ul style="list-style-type: none">- Schaffung einer Plattform für regionale Best-Practice-Beispiele, Umsetzung von Maßnahmen zum Thema
 <p>Bewusstseinsentwicklung</p>	<p>Inszenierung und Inwertsetzung der Flussläufe und Grünzüge als „blau-grüne Lebensadern“</p> <ul style="list-style-type: none">- Erarbeitung und Umsetzung von Routen- und Infrastrukturprojekten im Bereich Naturtourismus/ Umweltbildung mit Partnern aus Tourismus, Ehrenamt, Kultur etc.